Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 167 (1888)

Artikel: Das eidgenössische Schützenfest in Genf

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373987

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

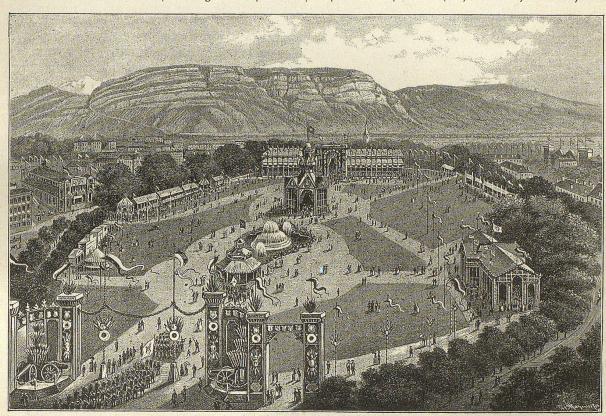
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das eidgenössische Schükenfest in Genf.

Es war ein heißer herrlicher Julitag, als von Bern aus die eidgenössische Schützenfahne in treuem Begleit nach der Perle am blauen Genferssee, dem prächtigen Genf getragen wurde.

Das Zeichen schweizerischer Einigkeit fand begeisterte Aufnahme bei der gesammten Bevölkerung von Genf. Sountag den 24. Juli fand der erste seierliche Umzug statt. Ungefähr 200 Banner und 3000 Theilnehmer waren dabei vertreten, Knaben in den 22 Standesfarben gekleidet, Wilselbert

ben Urkantonen, 800 streitbare stattliche Eidgenossen, mit dem Stier von Uri und dem Harsthorn von Unterwalden; es kamen die Zürcher
in der Stärke eines ganzen Regiments; es marschirte auf der gewaltige Zug der kräftigen Berner
mit dem Mutz an der Spitze; aus Graubündens
Gebirg, von Üppenzells grünem Hügellande, von
des Thurgaus Seegestade, vom schonen Aargau,
aus dem sonnigen Tessin, von Nord und Süd, von
Ost und West eilten sie herbei in hellen Schaaren,



Festhütte und Festplag in Benf.

helm Tell und sein Sohn, Mutter Helvetia auf dem Triumphwagen, links Genf, rechts Bern, von reizenden Jungfrauen gar wunderhübsch dars gestellt.

"Kinber Tells, seib willkommen!" lautete die Inschrift am Eingangsthor zum Festplatz. Und wahr ist es, die Völkerschaaren aus allen Gauen des Vaterlandes vereinigten sich hier zu Einer Familie, um auf's Neue sich Treue und Einigkeit zu geloben, um sich zu üben in der Wehr für's liebe Heimatland. Es kamen die Männer aus

den Stuter auf der Schulter, um der Mutter Helvetia zu dienen.

Und aus Savoyen, aus Italien und Frankreich kamen immer neue Schaaren heran; Belgien
und Deutschland waren vertreten und aus den
fernsten Landen, aus Rußland, Mexiko und Südamerika waren sie erschienen, um an dem großen
Nationalseste würdigen Antheil zu nehmen.

War das ein Drängen und Wogen, ein Jubel und eine Freude in der Feststadt, die sich auf diesen Anlaß so unvergleichlich schön und sinnig präsentirte. Schon manches gelungene Fest ist im Schweizerlande abgehalten worden; in Bezug auf dekorative Pracht und wundervollen Glanz hat es aber noch keine Stadt unserm Genf zuvorzethan. Aber auch kaum eine andere Stadt ist so herrlich wie Genf gelegen, wo der Montblanc über den blauen See hinübergrüßt und des Juras waldige Höhen mit der paradiesischen Pracht der fruchtbarenUserlandschaftenwechseln. Wenn dann erst noch dieses Zauberland von Menschenhand beleuchtet wird und am Abend Tausende von Nasteten und seurigen Garben durch die Lüste rauschen, so gestaltet sich ein Bild berückend schön, das sich nicht beschreiben läßt.

Die Festwirthschaft war ausgezeichnet und hatte barum eine Einnahme von ungefähr Fr. 740,000 zu zählen. Die Festhütte konnte an die 10,000

Personen auf einmal fassen.

Seredet wurde nicht nur viel, sondern auch sehr gut. Durch alle Reden wehte ein ächt eidgenössischer Geist der Verträglichkeit und Mäßigung; die Krone gebührt aber vor Allen unserm verehrten Bundespräsidenten Droz, bessen gehaltreiche Ansfprache die Berzen aller Eidgenossen entflammte.

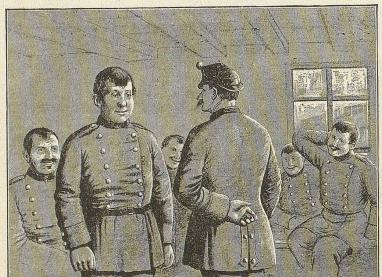
Einen besonders guten Eindruck machten die zahlreich eingerückten Appenzeller, als sie in flottem Zug vor das Denkmal des Generals Dufourzogen, wo sie zu Ehren des alten Helden einen Kranz niederlegten und den Landsgemeindegesang anstimmten.

Es wurde auch sehr gut geschossen. Zwar haben nicht alle 1,568,529 abgegebenen Schüsse den rechten Ort getroffen, doch zeigte das Fest, daß die Schweizer immer noch die besten Schützen Europas sind. Im Gruppenwettkampf trug Baselland den ersten Preis davon, im Sektionsstich blieben die Neuenburger aus dem Traversthal Sieger und als Schützenkönig ging, und nicht zum ersten Mal, Haurivon Keinach im Nargau aus dem Kampf hervor.

Es war, Alles in Allem, ein äußerst gelungenes, patriotisches, wahrhaft eidgenöffisches Fest, auf das die Feststadt Genf mit berechtigtem Stolze

zurückblicken darf.

Aus der Rekrutenschule.



Unteroffizier: Was ift eine Pulverkammer? — Rekrut schweigt verlegen. — Unteroffizier: Was ift in einer Pulverskammer? — Rekrut schweigt verlegen. — Unteroffizier: Himmel.. So ein Dummkopf!.. Was ift benn in Deiner Wutter ihrer Wilchkammer? — Rekrut (erleichtert): Millich. — Unteroffizier: Na also, was ift nachher in ber Pulverskammer? — Rekrut (triumphirend): Willich!

Ein Rekrut ab dem Lande, eben erst zum Kurse eingerückt, sah in der Hauptstadt im offenen Fenster einer Unterstube einen Papagei. Ersreut über diesen schönen ihm unbekannten Vogel, blieb er stehen, sein buntes Gesteder bewundernd. Plötzlich rief der Papagei: Guten Worgen! Erschreckt griff der Restrut nach seinem Käppi und stotetre verlegen: Neht mers nid übel, i ha halt gmeint, d'Ihr siget e Vogel!

Aus dem letten Truppen=
zusammenzug. Der Majorsucht
den Oberstlieutenant, einen dicken
aber sehr kurzen Mann. Major:
Ist nicht Herr Oberstlieutenant N.
vorhin vorbei geritten? — Soldat:
I hane nöd gseh; aber vorhi ist
es Roß do dure gsprengt, 's ist es
Chäppi druf obe gsi und uf jeder
Sitte ischt en Stiefel abe g'lampet.
— Major (der keinen Spaß ver=
steht): 2 mal 24 Stund Arrest!